

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

27.9.1846 (No. 264)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 27. September

N^o. 264.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1846.

Einladung.

Auf die Karlsruher Zeitung findet auch für das nächste Vierteljahr — vom 1. Oktober bis letzten Dezember — ein Abonnement Statt. Bestellungen wollen dem nächstgelegenen Postamte, hier bei der Verlagshandlung (Waldstraße Nr. 10), noch im Laufe dieses Monats gemacht werden, damit in der Zufendung der Exemplare keine Unterbrechung eintrete.

Zugleich erlauben wir uns, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die Karlsruher Zeitung wegen ihrer Verbreitung in allen Theilen des Landes auch zu Anzeigen sich besonders eignet.

Die Beforgung von Einrückungen und Abonnementbestellungen für ganz Frankreich hat Hr. G. A. Alexander in Straßburg, Brandgasse Nr. 10, übernommen.

Karlsruhe, im September 1846.

Das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. September. Das großh. Regierungsblatt vom heutigen, Nr. 37, enthält: I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, und zwar: a. Befehl vom 21. Sept. d. J., die Besteuerung des Rübenzuckers betr.; b) das Gesetz, die Deponirung von Minderverwendungen der Durchschnittsfonds des Militär-Etats bei der Amortisationskasse betr.: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir finden uns bewogen, mit Zustimmung Unserer getreuen Stände zu verordnen, wie folgt: Art. 1. Die Durchschnittsfonds, welche das Staatsbudget der Militärverwaltung für Kasernierungs-, Hospital-, Montirungs-, Ausrüstungs- und Manöverkosten jährlich bewilligt, sollen — so weit sie nicht im Laufe des Jahres verwendet sind — bis zum Zeitpunkte späteren Bedarfs bei der Amortisationskasse angelegt werden. Art. 2. Die Amortisationskasse hat diese Beträge auf einen besondern Konto, den Konto der Militär-durchschnittsfonds, zu buchen, und dieselben vom ersten des Monats an, der auf die Einzahlung folgt, bis zum ersten des Monats, in welchem die Rückzahlung geschieht, mit 3 1/2 Prozent zu verzinsen. Art. 3. Anlage und Rückzahlung geschieht auf Befehl des Kriegsministeriums. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 21. September 1846. Leopold, v. Freydorf, Regent. Auf allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler. c) Die Konfiskation für das Jahr 1847 betreffend. Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nach Ansicht des § 3 des Konfiskationsgesetzes, wornach die ordentliche Konfiskation bestimmt ist, das Armeekorps auf dem etatsmäßigen Friedensfuß zu erhalten; unter Bezugnahme auf unsere Verordnung vom 4. Dezember 1833 (Regierungsblatt Nr. 47); auf den Vortrag Unseres Kriegsministeriums und den Beauftrag Unseres Ministeriums des Innern haben Wir beschlossen und verordnet, wie folgt: §. 1. Die für das Jahr 1847 zur Ergänzung des Armeekorps erforderliche Rekrutenquote wird auf 3135 Mann festgesetzt, wovon 2950 Mann zur gleichzeitigen Eintheilung, und 185 Mann zur Reserve bestimmt sind. §. 2. Diese Reserve, nach dem Maßstabe des §. 7 des Konfiskationsgesetzes auf alle Bezirke des Landes vertheilt, und aus den höchsten Loosnummern der übernommenen Pflichten bestehend, wird von dem Kriegsministerium nach Bedürfnis einberufen, und so weit ihre Einberufung bestimmungsgemäß nicht notwendig geworden ist, bei der Uebernahme der nächstfolgenden Rekrutenquote freigegeben. Die Freigegebenen treten dadurch in das Verhältnis der nicht übernommenen Pflichten ihrer Altersklasse zurück. §. 3. Die in §. 1 festgesetzte Ergänzungquote ist von dem Ministerium des Innern auf die Bezirke gesetzmäßig zu vertheilen, und die Vertheilung durch das Regierungsblatt bekannt zu machen. Das Kriegsministerium aber hat sich am Schlusse des Jahres über die Verwendung der ausgehobenen Mannschaft zu Unserem Staatsministerium auszuweisen. §. 4. Unsere Ministerien des Innern und des Krieges sind mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Verordnung beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 21. September 1846. Leopold, v. Freydorf, Regent. Auf allerhöchsten Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs: Büchler. II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien, und zwar: A. Des großh. Finanzministeriums: a) Vollzugsverordnung zum Gesetze vom 21. d. M., Besteuerung des Rübenzuckers betr.; b) die ständische Zustimmung zu den provisorischen Gesetzen, 1) vom 23. Okt. v. J. (Regierungsblatt Nr. 35), den Vereinszolltarif für die Jahre 1846, 1847 und 1848 betr.; 2) vom 21. März d. J. (Reg. Blatt Nr. 12), die Ermäßigung der Durchgangsabgabe auf einigen Straßen der linken Rheinseite betr.; 3) vom 3. Febr. d. J. (Reg. Blatt Nr. 5), die einseitige Eingangszollfreiheit für Getreide betr.; c) die Steuererhebung für die Jahre 1846 u. 1847 betr. Letztere Verfügung lautet, wie folgt: Nach Ansicht des Artikels 12 des Finanzgesetzes vom 21. d. M., Reg. Blatt Nr. 36, wird auf den Grund des genehmigten Budgets andurch verordnet: §. 1. Für jedes der Jahre 1846 und 1847 werden zur Bestreitung der allgemeinen Landes- und der besonderen Bezirksbedürfnisse erhoben: 1) an Staatssteuer: a. Grund-, Häuser- und Gefällesteuer von 100 fl. Steuerkapital 19 kr.; b. Gewerbesteuer von 100 fl. Steuerkapital 23 kr.; c. Klassensteuer von 100 fl. Steuerkapital 23 kr.; d. Zusatzsteuer von Waldungen der Gemeinden und Körperschaften, die durch die Bezirksförster des Staates und der Stände- u. Grundherren befördert werden, von 100 fl. Waldsteuerkapital 6 kr. 2) Zu besonderen Bezirksbedürfnissen: a) Flußbaugeld der beitragspflichtigen Rheinstromorte von 100 fl. Steuerkapital 4 kr.; b) Flußbaugeld der beitragspflichtigen Dete an Nebenflüssen von 100 fl. Steuerkapital 2 kr.; c) Dammbaubeiträge nach den von den Kreisregierungen genehmigten Anschlägen. §. 2. So weit der Steuereinzug auf den Grund der landesherrlichen Verordnung vom 14. November 1845, Regierungsblatt 38, und der Gesetze vom 29. Mai u. 24. August d. J., Regierungsblatt 21 und 32 nicht schon erfolgt ist, hat derselbe auf die geordneten Verfalltermine zu geschehen. §. 3. Die Steuerdirektion ist mit dem weiteren Vollzuge beauftragt. Karlsruhe, 25. September 1846.

+ Karlsruhe, 26. Sept. Die Ankündigung des Gewerbevereinsvorstandes in dem heutigen Blatte, wornach die Gewerbeausstellung noch bis nächsten Mittwoch Abend verlängert wird, begegnet einem vielseitig geäußerten

Wunsche. Mit Stolz muß aber auch jeder Badener die Ausstellungsfälle begehren, indem er darin fast alle erdenklichen Erzeugnisse des Kunst- und Gewerbfleißes zum größten Theil in einer Vollendung vorfindet, die selbst das schärfste Urtheil des gründlichsten Kenners nicht scheuen darf. Erfreulich ist die große Theilnahme des Publikums an dieser Ausstellung, zumal aber jene, welche sie bei den durchlauchtigsten Gliedern der Großherzoglichen Familie findet, die insbesondere Seine Großherzogliche Hoheit der Herr Markgraf Wilhelm durch wiederholten Besuch und die aufmerksamste Betrachtung aller Gegenstände betheiligte. — Ein Wunsch dürfte hier noch ausgesprochen werden: es möchten gerade vor Allem die höheren Stände sich dieser erfreulichen Theilnahme der Großherzoglichen Familie anschließen, und durch den Besuch der Industrieausstellung sich die Ueberzeugung verschaffen, daß das Inland für Bedarfs- und seinen Luxus allen Ansprüchen zu genügen und alle Gegenstände zu liefern vermag, die das Vorurtheil leider noch so häufig nur allein aus dem Auslande sich verschaffen zu können glaubt. (A 562)

Cörrach, 24. Sept. (Korresp.) Gestern um 6 Uhr sind Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit hohem Gefolge dahier eingetroffen und im Gasthof zum Hirsch abgestiegen. Heute früh um halb 8 Uhr haben Hochwürdigste die Reise nach Radolphyzell fortgesetzt. Seine Königliche Hoheit haben gestern mit lebhaftem Interesse die Eisenbahnarbeiten und Tunnel bei Stein, so wie die Brücke bei Schusterinsel und Großhüningen in Augenschein genommen.

Badenweiler, 23. September. (D. J.) Gestern Abend nach 6 Uhr trafen Seine Königliche Hoheit unser durchlauchtigster Großherzog, von Freiburg kommend, mit zahlreichem Gefolge hier ein, geruhten, den zum Empfange des allverehrten Gastes versammelten Gemeinderath und die zu gleichem Zwecke anwesenden Honoratioren des Ortes zu empfangen, denselben die Freude auszudrücken, das ichöae Badenweiler wieder einmal zu sehen, und sie zu verichern, für Badenweiler zu thun, was dessen sichtbares und erfreuliches Emporblühen noch mehr fördern könne. Hierauf stauteten Hochwürdigste einen Besuch bei Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Hohenzollern-Hohingen ab. Heute früh haben Seine Königliche Hoheit die zur Erbauung einer Trinkhalle in Vorschlag gebrachten Lokalitäten besichtigt, und der für uns so wichtigen Angelegenheit alle Aufmerksamkeit gewidmet. Kurz vor 8 Uhr verließ der allgeliebte Landesfürst Badenweiler wieder, um die Reise in's Oberland fortzusetzen, gefolgt von den innigsten Segenswünschen der Bewohner Badenweiler's für Hochwürdigste fortwährendes und ungetrübtes Wohl. — Schon zu wiederholten Malen hatten wir uns der Anwesenheit Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hohingen zu erfreuen, während Ihre Durchlaucht die Fürstin schon seit mehreren Monaten bei uns weilte. Höchst erfreulich ist es, zu sehen, welche günstige Wirkung dieser Aufenthalt auf die Gesundheit dieser so edlen und mit allem Rechte so hochgeschätzten Dame hervorgebracht hat, und so betrübt das heuchler Bolk über die bedenklich zerrüttete Gesundheit seiner edlen Fürstin war, so sehr darf es sich freuen, dieselbe blühender und gesunder zurückkehren zu sehen. — Die Saison ist noch immer nicht zu Ende: mit jedem Tage laugen neue Gäste an, die den Rest der schönen Jahreszeit noch genießen. Unter diesen befinden sich Leute von hohem Ansehen und Bedeutung. Es ist überhaupt die diesjährige Saison die glänzendste gewesen, die Einsender dieses hier erlebt hat, und es ist nicht zu verkennen, daß Badenweiler in Bälde sich bedeutend heben wird.

Bühl, 25. Sept. (Korresp.) Die Weinlese wird bei uns erst am 2. Oktober beginnen, woraus zu schließen, daß wir ein vorzügliches Produkt erhalten werden. Es sind auch bereits viele Käufe geschlossen, und namentlich der rothe Wein (sogenannter Affenthaler) findet starken Absatz. Auch die Kastanienenernte fällt sehr gut aus, und viele Käufer vom Niederrhein sind deshalb schon angemeldet. Die Kartoffelernte ist jedoch, wie überall, so auch in hiesiger Gegend, nur mittelmäßig. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die genehmigte Straße durch das Bühlenthal an die württembergische Gränze noch in diesem Spätjahre in Angriff genommen würde, damit die ärmeren Leute nicht ohne Verdienst sind. (A 558)

Mannheim, 26. Sept. (Korresp.) Die hiesige „Abendzeitung“ bespricht in Nummer 261 vom 25. d. M. eine Verfügung der großh. Kreisregierung dahier, wornach den Wahlmännern der hiesigen Stadt zu dem Essen, das sie ihren Abgeordneten zu geben beabsichtigen, der Konzertsaal verweigert werden, in ihrer gewohnten Weise. Zur richtigen Beurtheilung der Sache mögen folgende kurze Bemerkungen dienen. Der frauzösische Konzertsaal befindet sich in dem hiesigen Theatergebäude, welches Domäne ist. Es wurde der hiesigen Stadtgemeinde zur Benutzung als Theater überlassen. Soll ein Gebrauch zu einem andern Zwecke stattfinden, so muß dazu die Genehmigung der Kreisregierung eingeholt werden. Demgemäß wurde denn auch die Erlaubniß zur Abhaltung des Festsessens für die hiesigen Abgeordneten in dem bezeichneten Saale nachgesucht. Wer die Haltung der mannheimer Abgeordneten auf dem ganzen Landtage, namentlich bei der Abstimmung über das Finanzgesetz in das Auge faßt, dem kann kaum ein Zweifel darüber bleiben, daß dies Festsessen eine Demonstration gegen die Regierung seyn soll. In Frankreich, einem konstitutionellen Staate mit freier Presse, trägt in solchem Falle die Regierung kein Bedenken, solche Demonstrationen zu untersagen, und nöthigen-

falls mit gewaffneter Macht zu unterdrücken. Wir verweisen in dieser Beziehung auf das Festmahl, welches vor einiger Zeit zu Ehren des Abgeordneten Joly zu Toulouse, und auf jenes, welches demalsten zu Mans stattfinden soll, zu dessen Unterdrückung man bewaffnete Macht zusammenzieht. In Deutschland ist man freilich in der politischen Aufklärung viel weiter, da verlangt man nicht nur, daß die Regierung solchen Demonstrationen gegen sie kein Hinderniß in den Weg legt, nein, sie muß auch noch die ihr zur Verfügung stehenden Säle zu solchen Zwecken hergeben! Das ist denn doch in der That eine starke Zumuthung! Jeder Unbefangene wird hiernach von selbst die in der „Abendzeitung“ enthaltene Kritik der betreffenden Verfügung der hiesigen Kreisregierung zu würdigen wissen. Hätte der Verfasser des Artikels einen Begriff von Polizei, so hätte er die Sache von solch' verkehrter Seite sicher nicht aufgefaßt, und seine Ausfälle gegen den Polizeistaat wären gewiß unterblieben. (A 563)

Stuttgart, 25. Sept. Seine Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern-Hewingen sind gestern Abend um 7 Uhr, und eine Stunde später Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Friedrich von Baden hier angekommen.

Darmstadt, 25. Septbr. Um bei der demalsten bestehenden bedeutenden Höhe der Fruchtpreise zur Vermehrung der Fruchtvorräthe in dem Großherzogthum beizutragen, und dadurch die Abhilfe eines Mangels an Brodfrüchten in Gegenden des Landes, wo sich ein solcher demnächst ergeben sollte, zu erleichtern, haben Se. königl. Hoheit der Großherzog zu beschließen geruht, daß im Auslande eine größere Quantität Brodfrüchte angekauft werden solle. Zur Vollziehung dieser allerhöchsten Entschliesung sind bereits 30,000 Malter Korn in den Niederlanden durch einen zu dem Ende dahin abgeordneten Kommissar angekauft worden, und werden in aller Kürze in dem Großherzogthum eintreffen.

Frankfurt a. M., 25. Septbr. Offizieller Artikel. Auszug aus dem Protokoll der 28. Sitzung der deutschen Bundesversammlung vom 17. September 1846. § 264. Beschluß: 1) Nachdem Se. Maj. der König von Dänemark, Herzog von Holstein und Lauenburg, in Allerhöchster Erklärung vom 7. September d. J. auf die Eingabe der Provinzialständeversammlung des Herzogthums Holstein vom 3. August d. J. geäußert haben, daß es ihnen niemals in den Sinn gekommen ist, die Selbstständigkeit des Herzogthums Holsteins, dessen Verfassung und sonstige auf Gesetz und Herkommen beruhende Beziehungen zu beeinträchtigen, oder willkürlichen Veränderungen zu unterwerfen, und die Versicherung hinzugefügt haben, daß Allerhöchstdieselben bei ihren Bestrebungen, die Successionsverhältnisse des gedachten Herzogthums zu ordnen, nicht Willens sind, wohlbegründeten Rechten der Agnaten zu nahe zu treten, eben so auch die Absicht an den Tag gelegt haben, das verfassungsmäßige Petitionsrecht der Stände ungeschmälert aufrecht zu erhalten; so findet die Bundesversammlung sich in ihrer vertrauensvollen Erwartung bestätigt, daß Se. Maj., bei enlicher Feststellung der in dem „offenen Briefe“ vom 8. Juli d. J. versprochenen Verhältnisse, die Rechte Aller und Jeder, insbesondere aber die des deutschen Bundes, erbrechtlicher Agnaten und der gesetzmäßigen Landesvertretung Holsteins, beachten werden. — Zudem die Bundesversammlung, als Organ des deutschen Bundes, sich die Geltendmachung ihrer verfassungsmäßigen Kompetenz in vorkommenden Fällen vorbehalten, spricht sie sich dahin aus, daß sie in den Ständen des Herzogthums Holstein dem Bunde gegenüber nicht die gesetzlichen Vertreter dieses Bundesstaats, sondern nur die Vertreter ihrer verfassungsmäßigen Rechte erkennt, und eben so wenig eine Beschwerde der Ständeversammlung über verfassungswidrige Abänderung der landständischen Verfassung Holsteins für begründet erachtet; dagegen aber den an den kön. Kommissar bei der Ständeversammlung erlassenen Befehl Sr. Maj. des Königs von Dänemark vom 8. Juli 1846, wonach keine weiteren Petitionen oder Vorstellungen in der Erbfolgefrage entgegenkommen werden sollen, in dieser Allgemeinheit mit dem Wortlaute des Gesetzes vom 28. Mai 1831 nicht im Einklang findet. — 2) Die Bundesversammlung zollt den patriotischen Gesinnungen, die sich bei diesem Anlasse in den deutschen Bundesstaaten kund gegeben, bereitwillig ihre Anerkennung, beklagt aber die gehässigen Anschuldigungen und Aufreizungen, die dabei stattgefunden, und hegt die zuversichtliche Erwartung, daß die höchsten und hohen Bundesregierungen bedacht seyn werden, solchen Ausbrüchen der Leidenschaft gehörige Schranken zu setzen. Auch zweifelt sie nicht, daß Se. Maj. der König von Dänemark gern geneigt seyn werden, in dieser Beziehung die vollste Reziprozität eintreten zu lassen. — 3) Der königlich-dänische herzoglich-holstein-lauenburgische Hr. Bundestagsgesandte wird ersucht, diesen Beschluß zur Kenntniß seines allerhöchsten Hofes zu bringen. — Präsidium gab anheim, den vorstehenden Beschluß durch die frankfurter Zeitungen zu veröffentlichen, womit sich die Bundesversammlung einverstanden erklärte.

— Die „Allgemeine Zeitung“ sagt in ihrem neuesten Blatte: Nach einem uns eben aus Leipzig vom 22. Sept. zugehenden Brief war in Weimar die Schriftsteller- und Literatenversammlung, die am 3. Oktober daselbst beginnen sollte, nicht gestattet worden.

Berlin, 22. Sept. (F. D. V. A. Z.) Dem Dr. Curanda, welcher in den letzten Monaten von hier aus seine in Leipzig erscheinende Zeitschrift „die Grenzboten“ redigirte, ist nun die Weisung geworden, Berlin so wie überhaupt den preussischen Staat zu verlassen. Die Motive zu dieser strengen Maßregel sind uns unbekannt.

Kiel, 21. Septbr. (Brem. Z.) Die Naturforscher sind von ihrer gestrigen Dampfschiffahrt nach Gravenstein, an der 250 Personen Theil nahmen, zurückgekehrt, sehr zufriedengestellt durch den gastlichen Empfang, den sie bei dem Herzog von Augustenburg gefunden. Leider war das Wetter einer solchen Luftfahrt zur See nicht recht günstig. Heute ist die zweite allgemeine Sitzung in der Festhalle. Zum nächstjährigen Versammlungsort ist Aachen gewählt.

Grätz, 18. Septbr. (A. Z.) Die heutige vierte allgemeine Sitzung war die merkwürdigste der ganzen Versammlung. Sie bot der Momente mehrere dar, die einer besondern Erwähnung werth sind, weil sich dabei die Gelegenheit ergab, zur Offenbarung des ganz Deutschland durchwehenden Strebens nach Einigung aller Glieder der großen deutschen Völkerverfamilie. Als gegen Mittag die Sitzung der Sektion für Viehzucht geschlossen war, benutzte Graf v. Burghaus den kurzen Zwischenraum vor der Ankunft des durchl. Vorstandes zu einem Antrag, dessen Grundidee Karl Frhr. v. Welben aus München geliefert hatte. Er machte im Namen mehrerer Mitglieder den Vorschlag: zur Erhaltung des Andenkens an die Ehre, welche Erzherzog Johann der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe dadurch erwiesen, daß er das Geschäft eines Vorstandes,

obgleich noch angegriffen von einem längern Unwohlseyn, übernommen habe, und um die Erinnerung an die freundliche Aufnahme, welche die zehnte Versammlung in dem Lande Steier gefunden, auch noch über die Lebensdauer der Anwesenden hinaus bleibend zu erhalten, ein Denkmal zu gründen, nicht in Erz und Stein, sondern in einer im Geist des durchl. Vorstandes am feierlichen Joanneum, das auch ihm sein Daseyn verdanke, zu machenden Stiftung. Durch Unterzeichnung, wobei der geringste Betrag auf 2 fl. R. M. bestimmt, übrigens der Großmuth keine Schranke gesetzt werden möge, solle ein Kapital zusammengebracht werden, dessen Zinsen zur Gründung von Stipendien für arme Bauernsöhne der Steiermark, welche sich dem Studium der Landwirtschaft in der genannten ökonomisch-technischen Lehranstalt widmen, zu verwenden seyen. Die Verleihung dieser Stipendien möge Sr. kais. Hoheit, dessen Sobne, dem Grafen v. Meran, und eventuell den hohen Herren Ständen der Steiermark für alle Zukunft vorbehalten bleiben. Dieser Antrag wurde mit einstimmigem Jufur aufgenommen und von dem Grafen Alexander v. Bally sofort eine Adresse vorgelesen, in welcher dem Erzherzog dieser Beschluß und die auf Genehmigung des Vorschlags gerichtete Bitte überreicht werden sollte. Als kurz darauf der Erzherzog in den Saal trat, um die allgemeine Sitzung zu eröffnen, wurde er von den lebhaftesten Beifallsbezeugungen empfangen, die sich bald noch mehr steigerten, als sich dem durchl. Vorstand die Gelegenheit darbot, bei Motivirung eines Vorschlags der Nothwendigkeit zu erwähnen, daß Deutschland vereint und einig bleibe. Aus allen Seiten des weiten Saals und von den Gallerien erhob sich ein Sturm des bekräftigenden Jufurs, in dem sich einzelne Stimmen vernehmen ließen: „Wir wollen vereint, wir wollen einig bleiben! Wir wollen, wir werden uns nie trennen lassen!“ Auch in unserer Provinz, davon werden sich alle unsere Gäste überzeugt haben, durchdringt die Bevölkerung dasselbe Nationalgefühl, welches an der entgegengesetzten Gränze unsers gemeinschaftlichen Vaterlandes sich gerade jetzt auf eine so erfreuliche Weise wirksam zeigt. Es erstattete sodann der geb. Rath Rau aus Heidelberg im Namen und Auftrag des landwirthschaftlichen Zentralvereins im Großherzogthum Baden den Bericht über diejenigen Schriften, welche zum Behuf der Preisbewerbung über Taxation des Bodens eingegangen waren, und deren keine für geeignet erklärt wurde, mit dem ausgesetzten Preise belohnt zu werden. Den Schluß dieser Sitzung bildete die heute wieder aufgenommene und zu Ende geführte Erörterung über die auch in Steiermark und Illyrien sich zeigende Kartoffelkrankheit.

(*) Grätz, 18. Sept. (Korrresp.) Die diesmalige Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe übertrifft alle früheren in der Zahl der eingeschriebenen Theilnehmer, die nun auf 1500 gestiegen ist; freilich befanden sich darunter Manche, die nicht gerade eine nähere Beziehung zur Landwirtschaft haben, und es zeigt sich, daß eine so zahlreiche Versammlung in Ansehung des Lokals und in Hinsicht auf die mündlichen Verhandlungen ihre Schwierigkeiten hat. Die Persönlichkeit des ersten Präsidenten, des genialen hochverehrten Erzherzogs Johann, kaiserliche Hoheit, welcher wirklich in den öffentlichen Sitzungen fortwährend den Vorsitz führt, gibt der Versammlung ein eigenenthümliches Interesse. Am meisten trat dies in der gestrigen Sitzung hervor, wo davon gesprochen wurde, daß die einzelnen landwirthschaftlichen Vereine die Versammlung durch Abgeordnete beschicken und Jahresberichte einliefern sollten, und der durchlauchtigste Präsident gewichtige Worte sprach, die mit anhaltendem, stürmischem Jufur aufgenommen wurden. „Mögen wir uns“, sagte er ungefähr, „in diesem oder jenem Theile Deutschlands versammeln, das ist gleichgültig, ich betrachte uns als ein Ganzes. Wir sind ein Volk. Der Schöpfer hat nicht umsonst dieses Volk in die Mitte von Europa gesetzt, wo es die Alpen und die Mündungen der Ströme beherrscht, bis an die Ostsee und an das mittelländische Meer, — dies Volk mit seinem Sinne für Wissenschaft, Kunst, Fleiß, Ordnung, Friede und Ruhe. Man muß alle Bemühung darauf wenden, daß dies Volk nicht getrennt werde.“ Diese Sätze, die wohl bald nach ihrem ganzen Wohltaute werden bekannt gemacht werden, drangen in alle Herzen. „Es wird sich nicht trennen lassen!“ rief Graf Ferdinand Colloredo. — Die Versammlung empfing viele Beweise von Achtung und Theilnahme. Die Stände von Steiermark gaben in ihrem altergrauen „Landhaus“ den großen Saal zum Aufnahmebureau her, übernahmen die Kosten der Versammlung und ließen für die Theilnehmer eine schöne Denkmünze prägen. Der Kaiser ließ durch den liebenswürdigen und geistvollen Gouverneur, Graf Widenburg, ein Fest veranstalten, welches so sinnreich angeordnet war, daß es die Phantasien der Dichter zu verwirklichen und die Gäste (wohl über 3000) in Jaubergärten zu versehen schien. Zwei mit angefaßten Schlingpflanzen, Topfgewächsen, Nadelbäumen u. Moos gezierte Säle waren durch den Speiseaal verbunden, welcher einen Springbrunnen und eine Menge von Tafeln aufnahm und mit weißen Behängen beleidet war. Diese drei Säle, über welche der Blick frei schweifte, hatten zusammen gegen 500 Fuß Länge, und waren auf das Hellste beleuchtet. Ein Gang führte von da zu einer offenen Halle, in welcher landwirthschaftliche Attribute und die Namen verdienter deutscher Landwirthe prangten, ein weiterer Gang leitete in den schön beleuchteten Garten des kommandirenden Generals auf einer Waise (von der leider während des Festes zwei Einheimische in den Festungsgraben hinabstürzten). Vor der Eröffnung dieser Räume verweilte die Gesellschaft in einem anderen Garten, wo an einer beleuchteten Halle die Wappen und Fahnen aller deutschen Länder zu sehen waren, und Gesänge des Liedervereins mit Instrumentalmusik abwechselten. Ein an die deutschen Landwirthe und ihren Präsidenten gerichteter Lied war von Konradin Kreuzer in Musik gesetzt worden und bildete den Schluß des Konzerts. — Am Mittwoch wurden die fremden Gäste theils auf der Eisenbahn, theils zu Wagen in verschiedenen Richtungen an interessante Punkte geführt, wo sie gastliche Bewirthung fanden, Einige an die Gränze der Bahn gegen Süden bis Silli, Andere nordwärts, Andere zur Seite, z. B. an den schönen Kurort Gleichenberg oder auf das Schloß des Erzherzogs zu Stainz. Von den Verhandlungen möge einsehen nur dies bemerkt werden: Ueber die Ursachen der Kartoffelkrankheit stellte sich kein bestimmtes Ergebnis heraus. Der Vorschlag des Naturforschers v. Eschudi, der Südamerika fünf Jahre bereist hatte, Kartoffeln aus Peru oder Chili holen zu lassen, wo noch keine Krankheit wahrgenommen worden ist, fand viel Beifall und wurde den Regierungen empfohlen; er mußte rasch ausgeführt werden, wenn die Knollen noch zum Stehen im nächsten Frühjahr zurecht kommen sollen, allein er fand auch Gegner, welche das Uebel von der Witterung herleiteten. Die nächste Versammlung soll in Kiel seyn, für 1848 ist vorläufig Mainz auserselben. Die Einwürfe gegen den Nutzen der Kreditanstalten für kleinere Landwirthe wurden siegreich widerlegt. — Um dem Erzherzog die Dankbarkeit der Versammlung zu bezeugen, wurde beschlossen, ein Kapital zusammen zu schießen, aus dessen Zinsen Söhne steiermärkischer Bauern Stipendien erhalten sollen, und zwar soll die Zuteilung

dem Gra-
dessen M-
schöne F-
Abbildun-
Präsident-
Deutschl-
B r o n-
Versamm-

St-
chen nod-
(Progref-
worteten
gab die
schaflich-
der Sigi-
fanten I-
nicht in-
Marquis
vom 18.
Paris er-
penfiter
annehmen
den Prin-
Schreiber
men bill-
mählung
vorzursu-
Alles bli-
Schreiber
schen Be-
waren, in
der polit-
marschire-
Priester
der Verf-
fort, und
ren statt
sich mit
„Bbare
zufolge d-

auf das
gemeine
Madrid
4) daß n-
Protestat-

SS
jösschen
der spani-
ter der L-
nichts an-
fzerten,
auf den
ten. De-
eine Sp-
werde ba-
gemäß g-
fonnte,
englischer
strafe alle
Die Heit
sichere z-
Fortbefeh-
begreife
Mühberg-
bats“ for-

tt
viet cart-
temollin-
in Valen-
verhaslet
übergega-
Man erf-
Opponen-
tete. A-
terthür f-
den Prin-
die Regi-
Staatsg-
hält eine
von Ma-
gen Abb-
sichem T-
ihm den
terdenire
Feldgesch-
tillerie n-
Cavaign-
— Der
Depesche
gegangen

der B-
Septemb-

dem Grafen von Meran (Sohn des Erzherzogs) und dessen Nachkommen, eventuell den Ständen der Steiermark zustehen. — Die schöne Festgabe besteht in einer landwirthschaftl. Statistik von Steiermark, mit Abbildungen, verfaßt von Professor Hlubeck am hiesigen Johanneum. Unter den Präsidenten der Sektionen befinden sich mehre Landwirthe aus dem südwestlichen Deutschland, z. B. Weckherlin aus Sigmaringen, Fischer aus Birkenfeld, Bronner aus Wiesloch, Ungemach aus Würzburg. — Morgen wird die Versammlung geschlossen. (A 559)

Spanien.

St. Paris, 24. Septbr. (Korresp.) In der Cortessitzung vom 18. sprachen noch Herr Pacheco (von der gemäßigten Opposition) und Herr Drense (Progressist) gegen den Adressentwurf; die Minister u. Hr. Bravo Murillo antworteten, dann erfolgte das Votum mit 159 gegen 1 Stimme. Herr Schurz gab die positive Versicherung, daß die Doppelheirath nichts in den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen England und Spanien ändern werde. In der Sitzung des Senates beschäftigte man sich mit der Protektion des Infanten Don Enrique; auf den Vorschlag des Präsidenten Miraflores ward sie nicht in Betracht genommen und die Vorlesung derselben zurückgewiesen. Marquis von Biluma machte vergeblich Opposition. — Ein Brief aus Madrid vom 18. im „Debat“ meldet, daß der französische Votschafter Depeschen aus Paris erhalten habe, worin ihm mitgetheilt wird, daß der Herzog von Montpensier die von den Cortes der Infantin Luisa zu bestimmende Dotation nicht annehmen werde. Diese Nachricht habe in Madrid den besten Eindruck und den Prinzen sehr populär gemacht. — Hr. Bulwer, heißt es ferner in dem Schreiben, hat heute Depeschen von seiner Regierung erhalten, die sein Benehmen billigt. Das Gerücht, er werde öffentlich und amtlich gegen die Vermählung der Infantin protestiren, war ausgesprengt, um Manifestationen hervorzurufen, die den Kongreß verhindern hätten, die Adresse zu votiren, aber Alles blieb ruhig. — Das „Journal des Pyrenées orientales“ enthält ein Schreiben von der Gräze Cataloniens, worin gemeldet wird, daß die spanischen Behörden von den Aufständigen der Carlisten vollkommen unterrichtet waren, und sie durch energisches Auftreten vereitelten. Der Gouverneur und der politische Chef von Lerida ließen Truppenabtheilungen nach allen Seiten marschiren und die Haupttrübselplätze, meistens Pfarren, verhaften. Acht Priester wurden so in die Gefängnisse von Lerida gebracht; die Verhaftungen der Verschwornen, die durch einen der Ihrigen verathen worden sind, dauern fort, und das Thal von Aga, wo eine Versammlung von Pfarren und Bisthümern stattfinden sollte, wird militärisch durchstreift. — General Naroto hat sich mit seiner Familie am 12. d. in Cadix nach Cuba eingeschifft. — Der „Phare des Pyrenées“ vom 21. hat Nachrichten aus Catalonien vom 19., denen zufolge die größte Ruhe in der ganzen Provinz herrschte.

Madrid, 19. Sept. (Korresp.) Der ministerielle „Geraldo“ erklärt auf das Bestimmteste, daß 1) der englische Gesandte, Sir Bulwer, seine allgemeine Korrespondenz mit der Regierung nicht eingestellt habe, 2) daß er Madrid nicht verlassen werde, 3) daß es zu keinem Kriege kommen werde, und 4) daß weder das Kabinett der Tuilerien, noch die spanische Regierung eine Protestation der englischen Regierung erhalten habe.

Frankreich.

St. Paris, 24. Septbr. (Korresp.) Das „Debat“ liest heute den französischen Oppositionsblättern wegen ihres wahrhaft albernen Benehmens in der spanischen Heirathsfrage den Tadel; es bedauert, daß die engherzigen Blätter der Linken in dieser Vereinigung zweier Nationen und zweier Dynastien nichts anderes sähen, als einen Triumph des Hrn. Guizot, über den sie sich ärgerten, daß sie, die vor wenigen Wochen das Kabinett anklagten, vor England auf den Knien zu liegen, jetzt über die gebrochene Entente cordiale jammersten. Das „Debat“ glaubt weder an einen Bruch mit England, noch an eine Spannung und Kälte in den internationalen Verhältnissen. England werde bald einsehen, daß Frankreich nur seiner Politik und seinen Interessen gemäß gehandelt, und einen Schlag, der seine Ehre und seinen Ruf treffen konnte, abgewendet habe. Die Opposition aber, indem sie sich zum Echo der englischen und spanischen progressistischen Blätter mache, tödte sich selbst, sie strafe alle ihre früheren Anschuldigungen selbst Lügen, das Land werde rächen. Die Heirath des Herzogs von Montpensier sey ein ehrenvoller Akt, sie versichere zwei Sachen: den Triumph des konstitutionellen Prinzips, und das Fortbestehen des französischen Blutes auf dem Throne Spaniens. Alle Welt begreife die Größe dieser Verbindung, und nur die Opposition schlage mit den Mißvergünstigten in England und Spanien gemeinschaftlich Lärm. Das „Debat“ fordert sie auf, zur Erbauung des Landes nur so fortzufahren.

St. Paris, 24. Sept. (Korresp.) Wir haben gestern die Verhaftung von vier carlistischen Generalen in Bordeaux gemeldet, die dem Grafen von Montemolin folgen wollten; wir erfahren heute, daß die Carlisten General Royo in Valenciennes, und Oberst Rozale in Nantes unter gleichen Umständen verhaftet worden sind. — Der Tag des 20. d. M. ist in Mans ruhig vorübergegangen; das angekündigte reformistische Bankett ist unterblieben. — Man erzählt jetzt, daß der Marquis von Boissy, der bekannte unermüdbliche Opponent in der Pairskammer, die Flucht des Grafen von Montemolin leitete. Auf seinem Schlosse fand die Verwechslung Statt, und durch die Hintertür seines Parks floh der Prinz. Die Gendarmen waren sorglos, weil sie den Prinzen bei einem Pair von Frankreich wußten. Es fragt sich nun, ob die Regierung gegen den Marquis von Boissy einschreiten wird, weil er einem Staatsgefangenen zur Flucht behülflich war. — Der „Constitutionnel“ enthält einen Brief aus Toulon vom 19. d. M., worin berichtet wird, der Kaiser von Marokko habe sich an die französische Regierung mit der Bitte, ihm gegen Abd-el-Kader beizustehen, gewendet. Frankreich habe erklärt, ein beträchtliches Truppenkorps an der marokkanischen Gränze aufstellen zu wollen, um ihm den Rückzug auf französisches Gebiet abzuschneiden, aber nicht direkt interveniren zu können. Indessen ist Hülfe aller Art zugesagt worden, und 6 Feldgeschütze sammt Munition und den sie leitenden Vorweiskern von der Artillerie werden am 28. d. M. in Toulon nach Oran eingeschifft, wo General Cavaignac dieselben dem marokkanischen Bevollmächtigten übergeben werde. — Der Dampfer „Castor“ ist am 19. d. M. von Toulon mit dringenden Depeschen für den Prinzen von Joinville nach der Bai von Spezia abgegangen.

Belgien.

Brüssel, 23. Septbr. (R. Z.) Wir feiern heute den ersten unserer vier Septembertage, der nach löblicher Weise mit einem Gottesdienste in der Haupt-

kirche für die Seelen der vor sechzehn Jahren im Kampfe für Belgiens Freiheit Gefallenen seinen Anfang nimmt. Diese religiöse Feier macht immer noch einen tiefen Eindruck, und es beweist sich auch hier, daß die Kirche die beste Bewahrerin der Erinnerung an große Ereignisse ist. Vor 16 Jahren tönte vier Tage lang die Sturmglocke von den Thürmen von St. Gudula herab, und holländische Offiziere, die im Parke des Tages Last und Gefahren bestehen mußten, gestanden, dieses unaufhörliche geisterhafte Geläute habe sie mehr erschüttert, als das Feuer aus den benachbarten Häusern, dem sie schutzlos bloßgestellt waren. Gegenwärtig rufen dieselben Glocken zum Gebete für die Opfer jener Tage, mit denen der Bestand der neuen politischen Ordnung Belgiens seinen Anfang nahm, ohne daß die damals Kämpfenden sich einen so entscheidenden, so zukunftsollen Erfolg hätten versprechen dürfen. Nächste dieser Feier wird die bedeutendste Festlichkeit des heutigen Tages der Einzug der deutschen und vlämischen Gesangsvereine seyn, die bei dem demorgen stattfindenden Gesangsfeste mitwirken werden. Bei Fadellicht und in gemessener Ordnung wird sich der Zug diesen Abend von dem Kölner-Platz, vor der Station der Eisenbahn, durch die festlich erleuchteten Straßen bis zum Saale der großen Harmoniegesellschaft bewegen, wo den willkommenen Gästen ein herzlicher Empfang bereitet ist. Schon erhebt sich auch auf dem Königsplatze der Kosk, unter dem sich übermorgen um 7 Uhr Abends die Sänger versammeln werden. Der Freiheitsbaum überschattet ihn, und Gasröhren sind eigends unter dem Pflaster hingelegt worden, um ihn reichlich zu erhellen. Der hiesige Medaillenstecher, Herr Wiener, dessen Name den deutschen Ursprung bezeichnet, und der auch dem kölnischen „Deutsch-vlämischen Gesangsfeste“ zu Ehren die bekannte Medaille gestochen, hat den gegenwärtigen Anlaß zur Verfertigung einer ähnlichen ergriffen, die ein etwas größeres Format hat, und noch glungener seyn dürfte, als jene. Auf der einen Seite trönt Belgien einen unter der Eiche sitzenden Varden, der die Hand an die Harfe legt. Auf der andern sind die Wappen der Städte Köln und Brüssel von den Worten umgeben: „Vlaemisch-Duitsch Zangverbond“, darunter stehen die Worte: „Nationaal Feest te Brussel, 23. — 26. September 1846.“ Diese Medaille hat neben dem sich von selbst darbietenden Interesse auch das Merkwürdige, daß sie die erste vlämische Medaille der neueren Zeit ist, mithin hiermit auch in diesem Fache der Kunst der germanische Dialekt neben der französischen Sprache seinen Platz wieder in Belgien einnimmt. — Das Neueste, was von unsern inneren Vorgängen zu melden wäre, ist die Bildung eines „Vereins zur Beförderung des freien Handels“, an dessen Spitze einstweilen der ehemalige Finanzminister, Hr. Karl de Brouckere, steht. Es sind ehrenwerthe Namen unter den Mitgliedern des leitenden Ausschusses, der eine Generalversammlung sämmtlicher Mitglieder vorbereiten soll. Die von dem Ausschusse in einem offenen Schreiben an alle, die sich dem Vereine anschließen wollen, ausgesprochenen Grundsätze sind theoretisch sehr annehmbar, müßten aber, um in die Praxis überzugehen, von allen Staaten angenommen werden. Der einzelne Staat, der sie ohne Gegenseitigkeit annehmen wollte, würde nur das Opfer einer gutmüthigen Schwärmerei werden. Auch zweifeln wir stark, ob in einem so sehr von dem Wettstreit anderer Nationen in die Enge getriebenen Lande, wie Belgien, die Grundsätze des Vereines großen Anklang finden werden.

Großbritannien.

St. Paris, 24. Septbr. (Korresp.) Die londoner Blätter vom 22. d. melden die Ankunft des Grafen von Montemolin und Cabrera's in London; dem „Morning-Herald“ zufolge scheint eine Vereinigung zwischen den Carlismos und den Carlisten auf große Hindernisse zu stoßen, und Espartero selbst soll den größten Widerwillen zeigen, seine politische Karriere in Spanien wieder anzutreten. — Privatbriefe aus London vom 22. d. M. melden, daß die Verlegenheit des Whigministeriums sehr groß sey, daß Lord Palmerston wohl einsehe, er werde, falls er nicht sehr energische Schritte thue, bei dem Zusammentritte des Parlaments durch die Frage wegen Spanien fallen, daß man sich aber über die zu ergreifenden Maßregeln nicht einigen könne.

Bermischte Nachrichten.

— Aus Bonn meldet man vom 24. Septbr.: Diese Nacht wurde auf hiesiger Sternwarte ein neuer Komet entdeckt, der siebente dieses kometenreichen Jahres. Er ist recht hell und schon in mittelmäßigen Fernröhren sichtbar. Er befindet sich auf der Gränze zwischen der Bedeckung und dem Pegasus, und hatte am 23. Sept. um 12 Uhr 34 Minuten eine gerade Aufstigung von 337 Grad 31 Minuten bei 33 Grad 37 Minuten nördlicher Abweichung. Er bewegt sich täglich etwa einen halben Grad nach Osten und 20 Minuten nach Süden.

— Folgende telegraphische Depesche ist von Paris am 17. September, um 3 Uhr Nachmittags, an die Präfekten geschickt worden: „Se. königl. Hof, der Graf von Montemolin, ältester Sohn des Don Carlos, ist aus Bourges entwichen. Sie werden ihn auffuchen und verhaften lassen.“ Hier ist das Signalement des Grafen von Montemolin und das des Generals Cabrera, welche sogleich nach ihrer bekannt gewordenen Flucht an die französischen Behörden geschickt worden sind: Signalement des Prinzen Karl Ludwig Marie, Infanten von Spanien, Grafen von Montemolin. Alter: 28 Jahre; Größe: 1 Meter 65 Centimetres; Haare und Augenbraunen: schwarz; Stirne: schmal und gewölbt; Augen: braun; Nase: stark und lang, ein wenig schief; Mund: mittelmäßig; Bart: schwarz; Kinn: rund; Gesicht: länglich; Hautfarbe: bräunlich. — Besondere Kennzeichen: Die Oberlippe und die Zähne ein wenig hervorstehend, was sehr bemerkbar ist, wenn er spricht; er drückt sich mit Leichtigkeit aus, hat aber eine sehr merkwürdige fremde Aussprache; die Knie nach innen gekehrt, was sehr bemerkbar ist, wenn er geht; er hält sich sehr gerade, rollt die Augen, daß man oft nur das Weiße sieht; er trägt den Hut auf der rechten Seite und über die Augen eingedrückt. — Signalement von Ramon Cabrera: Geburtsort, Tortosa (Catalonien); Alter 38 Jahre; Größe, 1 Metre 63 Centimetres; Haare und Augenbraunen, schwarz; Stirne, gewöhnlich; Augen, bräunlichgrau; Nase mittelmäßig; Mund, ziemlich groß; Bart, schwarz und dünn; Kinn, rund; Gesicht, länglich; Hautfarbe, gebräunt; besondere Kennzeichen, dicke und nahe beifammenstehende Augenbraunen; eine kleine Narbe auf der Stirn oberhalb des linken Auges; geschweifte, wackelnde Beine; er sieht niemals der Person, mit der er spricht, gerade in's Auge.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Sept. 25, Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, and Thermometer readings.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 27. September: Eingetretener Hindernisse wegen statt der angekündigten Oper "Die Zauberflöte": Die Nachwandlerin, Oper in drei Aufzügen, nach dem Italienischen; Musik von Bellini. Dem. Gramer, vom kurfürstlichen Hoftheater zu Kassel; Amine, zur dritten Gastrolle.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler S. Macklot und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Montag, den 28. September: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement: Produktion der vier ungarischen Instrumentalsänger, Herren Weiß, Förer, Schwarz, Grunzwag im Nationalkostüm, wobei dieselben nur mit den Lippen, ohne Hilfe eines Instrumentes, die Violine, Oboe, Horn und Trompetenstimme vortragen werden. Vorher geht: Zum ersten Male wiederholt: Jugend muß austoben, Lustspiel in 1 Akt von Louis Angely. Zum Schluß: Divertissement in drei Abtheilungen, Musik von Musikdirektor Baldenecker.

Erfindung.

Wein beim Gähren voll Stärke und Süße zu erhalten bei viel weniger Kosten, als bisher. (In Geheimchrift d. J. S. 1280. Sp. 1. 3. 27. 2c. 2c. landwärtlich erklärt. Für Erfindungsrechtsbewahrung.)

Die pekuniäre Erfindungspatentrechte auf diese und andere Erfindungen, z. B. Bier bis zum letzten Schoppen eines Fasses fast so geistreich zu erhalten, als der erste ist, auch bei langsamer Verzehrung u. c., werden im Ganzen oder theilweise nach Länder oder Nr. Fässern u. c. zu Kauf angeboten durch Aktien oder privatim u. c.

Näheres ist zu erfahren von dem Erfinder, jetzigen Bewohner der linken vorderen Zimmer der bel-étage in Nr. 43 der Jägerstraße, neben dem Postgasthaus, goldenen Kreuz zu Karlsruhe, zu unbestimmter Zeit, oder in dem öffentlichen Geschäftsbureau Köllle, Kasernenstraße Nr. 4, Vormittags nach 10 Uhr und Nachmittags nach 4 Uhr dapier. Karlsruhe, den 27. September 1846.

D 774.1 Wintersdorf. Die nach Nr. 245, 247 und 252 der Karlsruh. Zeitung für die Wittve des getödteten Polizeibieners Laver Groß in Wintersdorf bei Rastatt weiter eingegangenen milden Beiträge à 9 fl. 34 kr. sind — nach Abzug von 2 kr. für den genommenen Postschein mit 9 fl. 32 kr. gestern hierher gelangt.

Die Wittve, welcher diese Liebesgaben heute zugestellt wurden, dankt mit gerühmtem Herzen für diese Zeichen menschenfreundlicher Theilnahme. Möge der Bergelster alles Guten den Menschenfreunden mit reichem Segen und Frieden vergelten, was sie hier in seinem Namen an einer unglücklichen Familie Gutes gethan!

Mit Hochachtung Wintersdorf, den 22. September 1846. Peneka, Pfarrer.

Hippoldsau.

Vom 10. bis 23. September weiter angekommene Fremde.

Herr Limberger, Regierungsdirektor von Rastatt. Hr. und Mrs. Barton von Stuttgart. Miss Middleton von London. Herr Dr. Ludwig mit drei Jünglingen von Frankfurt. Hr. Emil Hecht mit Sohn von Straßburg. Hr. Jules Hecht von da. Hr. A. Nikels v. Paga. Frau Baronin von Goltstein mit Familie aus Holland. Herr Baron von Boineburg-Lengsfeld von Sachsen-Weimar. Hr. von Braunnühl, cand. mont. von Augsburg. Hr. J. Meyer, Adv. von Röhrenbach. Hr. Wolf mit Frau Gemahlin von Berlin. Hr. Mohr, Dr. med. von Würzburg. Herr Oberförster von Nig mit Sohn von Offenburg. Herr Bach, Bezirksförster von Wolfach. Hr. Weil, Revierförster von Niederbach. Hr. Lewald, Prof. von Heidelberg. Hr. Selgam, Steuerdirektor mit Familie von Karlsruhe. Hr. Fedder, Prop. von Turin. Hr. Walter, Prop. von Straßburg. Hr. Th. Eichorius, Bacc. jur. von Leipzig. Hr. E. Eichorius, Landwirth von da.

Anerbieten.

Bei einer achtbaren Beamten-Familie dahier können zwei Knaben oder Jünglinge, welche eine der hiesigen Lehranstalten besuchen sollen, sogleich oder mit Beginn des neuen Schuljahres gegen ein billiges Honorar in Kost, Wohnung und elterlicher Aufsicht untergebracht werden. Nähere Auskunft beliebe man mündlich oder in frankirten Briefen mit B. B. bezeichnet im Kontor der Karlsruher Zeitung einzuholen.

Anzeige.

Von seiner Kunstreise nun zurück gekommen, gibt Unterzeichneter sich die Ehre, einem hohen Adel und kunstfertigen Publikum sich im Porträtiren in Del und Miniatur (bei billigen Preisen) zu empfehlen, und garantirt für die genaue Aehnlichkeit. Kunstfertiger Jugend ertheilt derselbe Unterricht in allen Zweigen seiner Kunst in und außer dem Hause. Das Nähere in seiner Wohnung, Waldstraße Nr. 6, zu erfahren.

Franz Hauser, Porträt- und Historienmaler.

Grasuch.

Ein gestitteter Mensch wünscht sogleich als Lehrling in eine Apotheke eintreten zu können. Briefe und Anträge, die man portofrei erdietet, wolle man an das Kontor der Karlsruher Zeitung, mit L. C. bezeichnet, einreichen. D 802.3 Nr. 15,639. Wolfach. (Diebstahl u. Fahndung.) Am Montag, den 21. d. M., Nachmittags zwischen 1 und 3 Uhr, wurden mittelst Einsteigens in das Haus des Lorenz Heizmann zu Langenbach — Gemeinde Rinzighal — aus einem Kasten in der Stubenlammer nach beschriebene Kleidungsstücke und Getüch entwendet: Dem Vater Lorenz Heizmann:

- 1) Ein Mantel von mittelfeinem, schwarz-blauem Tuch mit umliegendem u. langem Kragen, grauem Kanepasfütter, Schnalle von Messing und runden, vom nämlichen Tuch überzogenen Knöpfen; vorne und innerhalb 2 Taschen, und in der Mitte ein f. g. Zugband, Berth 20 fl. — fr.
- 2) Eine Weste von schwarzem, feinem Tuch und Futter von grauem Varschent, mit schwarzen runden Hornknöpfen, 4 fl. — fr.
- 3) Ein bereits noch neues, schwarz seidenes Halstuch mit rothen breiten Endstreifen 1 fl. 50 fr.
- 4) Ein Rest von weiß gebleichtem Keustentuch, 1/4 breit, 7 — 8 Ellen, 3 fl. 30 fr.

- 5) Ein Ueberrock von dunkelbraunem, feinem Tuch, Futter von schwarzbraunem Kanepas, und runden, schwarzen Knöpfen von Horn, 16 fl. — fr.
- 6) Ein Mannstischhoben vom nämlichen Tuche und Futter mit Seitentaschen u. runden, schwarzen, gepreßten Knöpfen, 9 fl. — fr.
- 7) Ein f. g. Manteltragen von dunkelblauem, grobem Tuch, ohne Futter, Sammettragen an diesem, eine Schnalle von weißem Blech und vorne gelbe Pasten, 8 fl. — fr.
- 8) Ein Ueberrock von feinem, dunkelblauem Tuch mit schwarzem Sammettragen, schwarzen, runden Knöpfen; abgetragen, 6 fl. — fr.
- 9) Eine Weste von schwarzem, feinem Tuch mit roth und weiß gestickten Blümchen, Futter von grauem Varschent, und edigte Glasknöpfe, 4 fl. 30 fr.
- 10) Eine schwarzjüngene Mütze mit Lederschild und schwarzer Seidenschnur, Futter von grauem Kanepas, — fl. 40 fr.
- 11) Ein roth und weiß gestreiftes, baumwollenes Sacktuch, in einer Ecke mit B roth gezeichnet, — fl. 10 fr.
- 12) Ein Buch: "Schutzgeist der Jugend," in braunem Ledereinband, Sacktuch und Buch befanden sich in den Taschen des Jif. 5 beschriebenen Rockes. Dies wird zum Zwecke der Fahndung auf das Entwendete und den unbekanntem Thäter bekannt gemacht. Wolfach, den 23. September 1846. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Fernbach.

D 800.1 Nr. 17,202. Baden. (Diebstahl und Fahndung.) In einem hiesigen Gasthose wurden kürzlich nachstehende Gegenstände entwendet:

- a) Eine alte englische Sackuhr mit doppeltem goldenem Gehäuse und Glasdeckel, porzellanem Zifferblatt. Die Oeffnung zum Aufziehen befindet sich auf der Rückseite der Uhr, die ziemlich groß und dick ist. An derselben befand sich eine kleine goldene Kette mit drei goldenen Pestschaften und einem solchen Uhrenschlüssel.
- b) Ein Ring von Gold, mit einem ziemlich großen Diamant.
- c) Eine in Gold gefasste Lognette, mit einer Haarlette von dunkelbrauner Farbe mit goldenem Schlosse.
- d) Eine gleiche Lognette mit einer langen goldenen Halskette.
- e) Eine in Gold gefasste Broche mit einem dunkelgrauen ziemlich großen Steine.

Beracht, diesen Diebstahl begangen zu haben, fällt auf einen zur Zeit noch unbekanntem Mann von ungefähr 30 Jahren, bartlosem Gesichte, der mit einem dunkeln Ueberrock und einem Hut bekleidet war. Wir ersuchen sämtliche Behörden, auf die entwendeten Gegenstände und den Thäter zu fahnden, solchen im Betretungsfalle verhaften und hierher abliefern zu lassen. Baden, den 22. September 1846. Großh. bad. Bezirksamt. Rüdft.

D 784.1 Nr. 18,932. Ettlingen. (Fahndung.) Der wegen Kränklichkeit mit Urlaub aus dem Zuchthause zu Mannheim entlassene Alois Dhs von Speart hat sich heimlich von Hause entfernt, und wird deshalb aufgesordert, sich in seiner Heimath zu fittiren, und werden die großh. Polizeibehörden zugleich ersucht, auf Alois Dhs zu fahnden, ihn auf Betreten zu arretiren, und wohlverwahrt anher abzuliefern. Signalement des Alois Dhs. Alter, 27 Jahre. Größe, 5 7/8". Statur, schlank. Haare, dunkelbraun. Stirne, breit. Augenbraune, dunkelbraun. Augen, braun. Nase, gewöhnlich. Mund, ditto. Bart, dunkelbraun. Kinn, rund. Gesichtsfarbe, blaß. Gestaltform, oval. Abzeichen, eine große Schramme am linken Baden. Bei seiner Entweichung trug er einen blaugedruckten Wamms und sommerzeugene Hosen, eine Schildekappe, ein wollenes Halstuch von blauer Farbe und ein Paar Schuhe. Ettlingen, den 24. Septbr. 1846. Großh. bad. Bezirksamt. v. Punolstein.

D 807.3 Nr. 41,279. Rastatt. (Fahndung.) Am verfloffenen Sonntag, Abends um 10 Uhr, wurde Ludwig Frank aus Eichelberg auf dem Heimwege von Ruppen-

beim gegen die Kalkbrennerei hin, etwa 100 Schritte vom Ort, von zwei ihm unbekanntem Burschen gewaltsamer Weise überfallen und seiner Baarschaft beraubt. Das Geld aus 6 Zweiguldenstücken und zwar aus 5 badischen und 1 bayerischen, ferner aus 1 bessischen Dreilundeinhalb-guldenstück, 1 oder 2 Frankensücken und ein Paar Kreuzer Münze, und befand sich solches in einem großen birsch-ledernen Bockbeutel, der innen schwarz gefärbt ist und oben mit zwei vom nämlichen Leder geschnittenen Riemen zugezogen war.

Eine nähere Beschreibung der Thäter kann von dem Beraubten nicht gegeben werden. Dies bringen wir beifus der Fahndung hiermit zur öffentlichen Kenntniß. Rastatt, den 24. Sept. 1846. Großh. bad. Oberamt. Jacoffe.

Leihhaus - Pfänder - Versteigerung.

In dem Leihhaus - Bureau werden versteigert: Montag, den 28. September d. J., Nachmittags 2 Uhr: Manns- und Frauenkleider, (worunter eine Partie wuschfelle Halstücher.) Dienstag, den 29. September d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leib-, Tisch- und Bettweizeng. Mittwoch, den 30. September d. J., Nachmittags 2 Uhr: Ober- und Unterbetten, Pfluden, Kissen, Garn, Zinn-geschirre, Bügeleisen, Regenschirme u. c. Donnerstag, den 1. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Goldene und silberne Taschenuhren, mit und ohne Repetirwerk, silberne Es- und Kaffelöffel u. c., goldene Ketten, Ohr- und Fingerringe, Borstednadeln u. c. Freitag, den 2. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr: Leinwand, Tuch, Kattun, Baumwollenzeng und andere Ellenwaaren. Karlsruhe, den 23. September 1846. Leihhausverwaltung. D 797.2 Rastatt.

Wein- und Fässerversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt Donnerstag, den 1. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung 10 Dhm 1834er Oberkircher Kleuner, 5 " Klingelberger, und 14 weingrüne Fässer von 10 — 16 Dhm versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Rastatt, den 24. September 1846. Sievert, Steuerrevisor.

Fruchtpreise.

Karlsruhe, 24. Sept. Auf dem gestrigen Fruchtmarkt wurden verkauft: 138 Malter Hafer, 5 fl. 40 kr., 5 fl. 30 kr., 5 fl. 24 kr., 20 Mltr. Gerste, 12 fl. per Malter. Eingestellt wurden — Mltr. Hafer, — Mltr. Weizkorn, — Mltr. Erbsen. In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt eingeführt v. 17. bis 23. Sept. 104,647 Pfund Mehl. 109,043 " " zusammen 213,690 " " davon verkauft 184,729 " " aufgestellt blieben 28,961 Pfund Mehl.

Staatspapiere.

Wien, 22. Sept. 5prozent. Metalliques 110 3/4, 4prozent. 100 3/4, 3prozent. 73 1/2; 1834er Loose 157, 1839er Loose 127 1/2, Bankaktien 1569, Nordbahn 182 1/2, Gloggnitz 132. Venedig-Mailand 114 1/2, Livorno 104, Pesth 92 3/4, Eßerbazp 60 1/2, Siena 79 1/2. Paris, 24. Septbr. 3prozent. konfol. 82.70, 1844 4prozent. 5prozent. konfol. 118.5, Banfakt. —, Stadt-Oblig. 1392.50, St. Germainseisenbahnaktien —, Bersailler Eisenbahnakt. rechtes Ufer —, linkes Ufer —, Del. Eisenbahnakt. 1275, —, Rouen 950, —, Straßburg-Basel 235, —, Big. Anlehe (1840), 102 1/2, (1842) 105 1/2, Rom. ds. 102 1/2, Span. Akt. —, Pass. —, Neap. 101.25.

Table with 4 columns: Frankfurt, 25. Septbr., Brj, Papier, Weib. Rows include Oesterreich Metalliquesobligationen, Wiener Banfaktien, f. 500 Loose, f. 250 Loose von 1839, Bethmann'sche Obligationen, Garbinten, Preußen, Bayern, Württemb., Baden, Darmstadt, Frankfurt, Kurhessen, Rastatt, Holland, Spanien, Portugal, Polen, Diskonto.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 250 u. 251.